



Ramadan für alle

Der Türkische Kultur- und Integrationsverein lädt einmal im Jahr zum gemeinsamen Fastenbrechen ein und lässt so seine Gäste den Brauch verstehen

Text: Daniela Prugger

Ibrahim Cömert wuselt in der Küche umher, hantiert mit Pfannen und Messern, trifft die letzten Vorbereitungen für das gemeinsame Fastenbrechen, das Essen nach Sonnenuntergang während des Ramadan. Im Reutlinger Haus der Jugend schneiden sechs Männer und Frauen Brot, rühren in Töpfen, stellen Teller und Gläser bereit. Als es gegen 21 Uhr dämmt, treffen die ersten Gäste ein. Cömert schüttelt Hände, küsst Wangen, begrüßt auf Türkisch und Deutsch. Er ist der Vorsitzende des Türkischen Kultur- und Integrationsvereins (TKIV) und bittet die geladenen Gäste in den Speisesaal. Datteln, Oliven und Chilischoten stehen auf den Tischen bereit, die in Hufeisenform aneinandergereiht wurden.

Einmal während des muslimischen Fastenmonats Ramadan lädt der Verein zum Essen und interreligiösen Austausch ein, wie dieses Jahr am 3. Juni. „Jeder ist bei uns willkommen. Wir sind kein politischer und kein religiöser Verein“, sagt Cömert.

Der TKIV – damals hieß er noch Türkischer Arbeitnehmersverein – wurde 1962 von türkischen Arbeitern in Reutlingen gegründet, um ihre Kunst und Kultur zu bewahren und sich gegenseitig zu helfen. Seit mindestens zehn Jahren versteht sich der TKIV außerdem als Integrationsverein und möchte der deutschen Öffentlichkeit die türkische

Kultur zugänglich machen. „Wir sind heute keine Arbeiter mehr, sondern Ärzte, Wissenschaftler und Politiker“, sagt Cömert. Rund 200 Mitglieder hat der Verein heute – und keineswegs alle Mitglieder haben einen familiären Bezug zur Türkei. „Uns geht es um die Begegnung miteinander“, sagt Cömert, dann bittet er die Gäste Platz zu nehmen.

Der Imam erhebt sich, hält beide Hände in Höhe der Ohren, die Handflächen sind nach vorn geöffnet. Er spricht das Gebet. Manche Gäste tun es ihm gleich, doch die meisten beobachten ihn. Viele der Gäste sind keine Muslime, nehmen die Gelegenheit wahr, den Abend mit muslimischen Freunden zu verbringen. Um 21 Uhr 24 verhallen die Worte des Imams, dann wird getrunken und gegessen. Apfelsaft, Lammgulasch mit Bulgur, Salat, selbstgemachtes Baklava.

Frieder Leube, Islambeauftragter der evangelischen Kirche, hält das gemeinsame Fastenbrechen in Reutlingen für gelungene Integration. Dass sich so viele Christen für die muslimische Kultur interessieren, spricht dafür, dass es eine Gemeinschaft gibt. „Integration ist kein Widerspruch dazu, dass man zu seiner Identität steht“, sagt Leube. Warum Integration in Reutlingen so gut funktioniert, erklärt Thomas Roos, der zweite Vorsitzende des Vereins: „Wir haben eine starke Wirt-

schaft. Den Menschen hier geht es gut, sie haben einen Arbeitsplatz. Deshalb sind sie offen für andere.“

Dazu kommt die lange Tradition der Zuwanderung von Gastarbeitern aus Italien, Griechenland, Ex-Jugoslawien und der Türkei. „Die Kinder dieser Arbeiter sind hier zur Schule gegangen, haben die deutsche Sprache erlernt und sind ein Teil der Stadt geworden.“ Integration, sagt Roos, beginnt in der Nachbarschaft. Dem schließt sich auch Susanne Stutzmann vom Reutlinger Integrationsrat an. Seit drei Jahren sind sie und ihr Mann Mitglied des TKIV. „Wir treffen uns hier mit unseren Freunden und lernen voneinander.“

Seit einigen Jahren arbeitet der TKIV auch mit dem Deutschen Alpenverein (DAV) zusammen. Bald steht die vierte gemeinsame Wanderung bevor, ins Kleinwalsertal. Die Nachfrage von Seiten der türkischen Mitglieder könnte allerdings besser sein, sagt Helmut Kober vom DAV, ebenfalls Gast beim gemeinsamen Fastenbrechen. „Vielleicht liegt es daran, dass es im Türkischen kein entsprechendes Wort für „Wandern“ gibt.“ Deshalb hat Kober einen neuen Begriff eingeführt, wenn er die dreitägigen Touren anbietet: Er lädt zu einem Ausflug in die „doğa“ ein, das türkische Wort für Natur.